Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen

№ 200. | Montag den 27. August 1928. | 86. Jahrgang.

Das neue Panzerschiff.

Es soll den Namen „Friedrich Ebert" erhalten. Was Deutschland nach dem Versailler Vertrag erlaubt ist. Die Konstruktion des neuen Schiffes.

Nach langwierigen Verhandlungen ist auch die letzte Klippe, welche sich dem Bau des ersten Ersatzpanzerschiffes der deutschen Reichsmarine in den Weg stellte, umschifft und dieser durch die Bewilligung des Reichskabinetts endgültig festgelegt. Inzwischen ist, wie erinnerlich, auch durch den Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, der Bauauftrag mit dem Datum des 1. September fest an die Deutschen Werke in Kiel vergeben, während gleichzeitig Verhandlungen über Art und Weise der Neukonstruktion in die Wege geleitet sind. An dieser Stelle interessiert lediglich das konstruktive Moment, stehen doch Techniker, Werft und Marineleitung vor gänzlich neuen Aufgaben. Das zu bauende Panzerschiff, das den Namen des ersten Reichspräsidenten führen wird, soll schließlich nicht nur ein Ersatzbau für die inzwischen stark überalterten Linienschiffe der aktiven Flotte sein, sondern ein Standardwerk, das zugleich drei weiteren Anforderungen gerecht wird. Starke Armierung muß verbunden sein mit ausreichendem Panzerschutz und großer Geschwindigkeit, daß im Rahmen der durch den Vertrag von Versailles festgelegten zwingenden Vorschriften ein Schiff gebaut wird, das möglichst allen Anforderungen an ein modernes Kriegsfahrzeug entspricht.

Vergegenwärtigen wir uns zunächst einmal, was das Versailler Diktat in dieser Hinsicht vorschreibt: „Es ist Deutschland verboten, irgendwelche Kriegsschiffe zu bauen oder zu erwerben, außer Ersatz der in Dienst befindlichen Einheiten. Die als Ersatz bestimmten Kriegsschiffe dürfen das folgende Deplacement nicht überschreiten: Linienschiffe 10 000 Tonnen, Kleine Kreuzer 6000 Tonnen, Zerstörer 800 Tonnen, Torpedoboote 200 Tonnen und weiterhin verlangt der Artikel 192: „Die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe der deutschen Marine dürfen nur diejenige Menge von Waffen, Munition und Kriegsmaterial an Bord in Reserve haben, die von den alliierten und assoziierten Hauptmächten bestimmt wird." Auch hierüber sind natürlich inzwischen Bestimmungen getroffen, von denen die Festlegung eines Höchstkalibers von 28 cm-Geschützen, das Verbot einer Unterwassertorpedoarmierung und von Fliegerabwehrgeschützen am hervorstechendsten sind.

Es mag richtig sein, daß viele Laien oder Gegner des Neubaues denken, daß wir unter diesen Umständen überhaupt kein wehrfähiges Schiff zustande bringen werden, aber diese Auffassung ist irrig. Gewiß wäre es unmöglich, mit einem solchen Schiff beispielsweise gegen die stärksten Einheiten der britischen oder französischen Flotte bestehen zu können, die bei einem Deplacement von über 30 000 Tonnen eine Armierung von 40,6 cm-Geschützen besitzen und auch sonst keinen Konstruktionsvorschriften unterworfen sind. Aber darin liegt auch nicht das Wesen der deutschen Flotte. Außer dem Schutz der Küsten im Falle eines Angriffskrieges liegt das Stärkemoment der Reichsmarine natürlich einzig und allein in der Ostsee; Deutschland vor einem Angriff von russischer oder polnischer Seite zu schützen, dürfte die Hauptaufgabe sein, außerdem kommt natürlich dazu, daß es Zweck und Ziel der Marine sein muß, die vorhandenen Mannschaften mit den modernsten Forderungen des Seekrieges vertraut zu machen und sie davor zu bewahren, daß sie auf überalterten Linienschiffen länger als unbedingt nötig Dienst tun, auf Schiffen, deren ermüdetes Material jeden Tag eine Katastrophe von unausbleiblichen Folgen herbeiführen kann. Die Erörterung der Frage gegen wen? ist daher völlig unfruchtbar, eine alte Wahrheit liegt nur in dem Satz, daß die Ereignisse über jeden hinweggehen, der nicht alles tut, um sich so stark zu machen wie irgend möglich. Andere Gegner des Neubaues stoßen sich wiederum an dem Ausdruck Panzerschiff und verbinden die Vorstellung mit dem Begriff Linienschiff, um dann auf die oben dargelegte Argumentation zu kommen, daß ein solches von 10 000 Tonnen nicht gegen stärkere Einheiten aufkäme. Hierbei ist zu bemerken, daß es sich bei dem „A" eben nicht um ein Linienschiff handelt, sondern um eine völlige Neukonstruktion, daß wir lediglich um die Bezeichnung Panzerschiff nicht herumkommen, da wir den Ausdruck „Kreuzer" auf Grund des Versailler Vertrages bei Einheiten von über 6000 Tonnen Deplacement nicht verwenden dürfen.

Trotz aller gegenteiliger Argumente kann gesagt werden, daß nach Ansicht der Fachkreise ein durchaus brauchbares Schiff geliefert werden wird. Das kommt vor allem daher, weil wir auf dem Gebiete des Leichtbaues, des Unterwasserschutzes und der Armierung seit dem Kriege zwangsläufig Erfahrungen gesammelt haben, die uns kein anderes Land nachmacht, eine Tatsache, die von der englischen Fachpresse auch offen zugegeben wird.

Wenn wir uns nun den konstruktiven Einzelheiten des Neubaues zuwenden, so ist gewiß, daß in erster Linie auf Geschwindigkeit und Unterwasserschutz Wert gelegt wird. Beides läßt sich verbinden, da auf Grund unserer schon erwähnten Erfahrungen im Leichtbau sämtliche außerhalb des Panzerschutzes liegenden Teile heute bei gleicher Festigkeit aus viel leichterem Material gebaut werden, und — was sehr wesentlich auf die Gewichtsverminderung einwirkt —, durch ein neues Schweißverfahren die Vernietung der Panzerplatten vollkommen fortfällt. Somit dürfte eine Geschwindigkeit von etwa 20 Seemeilen erzielt werden, die genügen würde, sich einem Gefecht mit stärkeren Einheiten zu entziehen. Was nun die Armierung betrifft, so wird man unter das zugestandene Kaliber von 28 cm nicht heruntergehen wollen. Wie bisher dürften diese in Doppeltürmen untergebracht werden. Auch diese Bewaffnung ist für den Zweck des Küstenschutzes vollkommen zulänglich, zumal die Schlachten des Krieges gelehrt haben, daß die deutschen 28 cm-Geschütze den ausländischen 30,5 Rohren, sowohl betreffs der Durchschlagskraft als auch der Sprengwirkung durchaus überlegen waren. Hinsichtlich der leichten Artillerie und Torpedoarmierung sind uns keinerlei Schranken gesetzt, lediglich Unterwasserrohre sind verboten, eine Einrichtung, von der man aber in sämtlichen Flotten ohnedies nach und nach abkommt. Daß die technischen Anlagen, Maschinen, Feuerleitung, Nachrichtenübermittlung usw. gleichfalls auf den Stand der modernsten Errungenschaften gebracht werden, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung, besondere Sorgfalt wird man auch der Unterbringung der Mannschaften zuwenden, die mindestens 6—7000 Mann umfassen wird.

Was die Konstrukteure nun im Laufe der Monate im einzelnen schaffen werden, kann erst die Zukunft lehren, als ein Muster dürfte der „Sverige"-Typ der schwedischen Flotte dienen, der sämtliche vorbezeichneten Eigenschaften in sich trägt und speziell für den Küstenschutz das geeignetste Kriegsfahrzeug sein dürfte. Selbstverständlich werden im Laufe der drei Baujahre auch noch technische Neuerungen hinzukommen, die dann im Rahmen des Möglichen noch Verwendung finden werden. Sei es wie es sei, auf alle Fälle wird die Reichsmarine mit dem Panzerschiff A, dem man, wie erwähnt, den Namen „Friedrich Ebert" geben will, ein Schiff in die aktive Flotte einreihen können, das zur Hebung des deutschen Ansehens beitragen wird.

Deutschland.

Landwirtschaftliche Maßnahmen.

Stuttgart, 25. Aug. Die Abg. Wernwag, Körner (B.B.) haben folgenden Antrag beim Landtag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, zum Zweck der Förderung von Gemeindesaatgutäckern der Landwirtschaftskammer besondere Mittel zur Verfügung zu stellen, um damit Landwirten solcher Gemeinden, die zur Vermehrung der Getreideerträge und zur Versorgung kleinbäuerlicher Betriebe mit bestem Saatgut besondere Saatgutäcker anlegen, eine entsprechende Beihilfe gewähren zu können". — Ein weiterer Antrag des Bauernbunds geht dahin, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Wiederinstandsetzung, Verbesserung und Neugründung von Molkerei-Genossenschaften außer den vom Reich bereitgestellten Mitteln, im Bedarfsfalle weitere Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß aus Landesmitteln zur Verfügung stellen zu wollen.

„Schmutz und Schund".

Leipzig, 24. Aug. Die Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften in Leipzig trat am Donnerstag in der Deutschen Bücherei zusammen, um wegen der Abenteuerhefte des Zirkusdirektors Stosch-Sarrasani zu verhandeln. Die Berliner Landesprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften hatte auf Antrag des Landesjugendamtes Berlin sieben Hefte dieser Schriften auf die Liste der Schundschriften gesetzt. Dagegen hatten sowohl Stosch-Sarrasani wie das Landesjugendamt Berlin bei der Oberprüfstelle in Leipzig Beschwerde eingelegt; das Jugendamt, weil ihm die Berliner Entscheidung nicht weit genug ging, da es sämtliche 80 Hefte auf die Liste gesetzt haben wollte. Das Gericht ist besetzt mit dem Vorsitzenden Dr. von Zahn und sechs Beisitzern. Unter den geladenen Sachverständigen befinden sich der Schriftsteller Dr. Döblin, Prof. Brunner, Pfarrer Dr. Müller. Der Vorsitzende bemerkte zu Beginn der Sitzung, daß die Verhandlungen der Oberprüfstelle im allgemeinen nicht öffentlich seien; es bedeute ein besonderes Entgegenkommen, wenn diesmal zwei Pressevertreter zugelassen seien. Es ist also heute das erste Mal, daß über eine Verhandlung der Oberprüfstelle in der Tagespresse berichtet wird. Der Vorsitzende Dr. v. Zahn hält es für fraglich, ob mit dem Urteil der ersten Instanz etwas anzufangen sei, da sich die Exemplare der ersten Auflage, gegen welche das Urteil sich richte, nicht mehr im Handel befinden und nur sporadisch noch vorkämen. Er regt daher eine freundschaftliche Verständigung zwischen beiden Parteien an in dem Sinne, daß das Jugendamt seinen Antrag in bezug auf die erste Auflage zurückziehe und sich mit Sarrasani darüber verständige, welche Stellen aus der zweiten Auflage herauszustreichen seien. Auf beiden Seiten zeigte sich großes Entgegenkommen. Stosch-Sarrasani will dafür sorgen, daß etwa noch vorhandene Exemplare der bemängelten Hefte aus dem Verkehr gezogen würden, das Jugendamt, daß es seinen Antrag zurückziehen würde, falls die berechtigten Interessen der Oeffentlichkeit gewahrt werden. Von Seiten des Beisitzers, Direktor Hery vom Landesjugendamt Hamburg, wird betont, daß derartige außergerichtliche Verhandlungen für künftige Fälle ein erziehliches Moment für die Verleger bedeuten, während der Beisitzer Studienrat Kissinger-München ebenfalls dafür eintritt, solche Schwierigkeiten ohne formal-juristische Entscheidung zum Austrag zu bringen. Der Vorsitzende, Dr. von Zahn, erklärt sich bereit, falls eine Einigung zwischen beiden Parteien nicht zustande kommen sollte, zwischen ihnen als ehrlicher Makler zu vermitteln. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

Zahlung der zweiten Halbjahresrate der Industriebelastung.

Berlin, 25. Aug. Die am 25. August fällig gewordene zweite Halbjahresrate der Industriebelastung für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist fristgemäß und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Die deutsche Vertretung für Genf.

Berlin, 25. Aug. Die deutsche Delegation für die Ratstagung in Genf wird unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert am Dienstag nach Genf fahren. Die Delegation für die Vollversammlung des Völkerbunds steht unter Führung des Reichskanzlers Müller. Delegierte sind Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus und die Abgeordneten Breitscheid, Koas, Rheinbaben, sowie der Botschafter a. D. Graf Bernstorff. Als Sachverständige fahren mit Staatssekretär a. D. Simson und Frau Lang-Brumann.

Der Fürst zu Wied und der albanische Thron.

Berlin, 24. Aug. Die Berliner Vertretung der „Associated Preß" hat den Fürsten zu Wied gebeten, sich zu den englischen Meldungen zu äußern, wonach er erneut Ansprüche auf den albanischen Thron angemeldet haben sollte. Darauf ist vom fürstlichen Kabinett folgendes Antworttelegramm eingegangen: Fürst Wilhelm hat 1914 Albanien unter Wahrung aller seiner Rechte verlassen. Er hält für sich und seine Nachkommen alle Ansprüche auf den Thron auch jetzt noch aufrecht, trotz der persönlichen Königswünsche Achmed Zogus. Die Mehrheit des albanischen Volkes hängt auch jetzt noch dem Fürsten an. Für seine Rückkehr ist aber eine freie unbeeinflußte Abstimmung zur Zeit unmöglich. Frei von persönlichem Ehrgeiz, nur das Wohl des albanischen Volkes im Auge, will der Fürst jetzt äußere und innere politische Schwierigkeiten vermeiden, er wartet den kommenden richtigen Zeitpunkt ab.

Zur Eisenbahntariferhöhung.

Berlin, 25. Aug. Wie das Nachrichtenbüro des V. d. Z. hört, hat das von der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Reichsverkehrsministerium angerufene Reichsbahngericht sich der Notwendigkeit der Erhöhung der Eisenbahntarife mit einer gewissen Begrenzung nach oben nicht verschließen können. Das ausführliche Urteil dürfte den beteiligten Parteien demnächst zugehen.

Keine Zwangsanleihen bei den Versicherungsanstalten.

Berlin, 25. Aug. Durch die Zentrumspresse geht jetzt die Meldung, der Reichsfinanzminister beabsichtige, um den im Reichshaushalt fehlenden Betrag über 600 Millionen zu decken, die Träger der Sozialversicherung, also die Krankenkassen, die Versicherungsanstalten und die Berufsgenossenschaften zu zwingen, Schatzanweisungen des Reiches in Höhe von über 600 Millionen Mark zu übernehmen. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Das Reichsfinanzministerium bringt im Rahmen der ihm erteilten Anleiheermächtigungen laufend Schatzanweisungen unter. Dabei wird versucht werden, einen gewissen Betrag von Schatzanweisungen, der aber noch nicht den zehnten Teil der genannten Summe ausmacht, den sozialen Versicherungsträgern anzubieten.

Deutschland aber verlangt Klarheit.

Berlin, 25. Aug. Am Sonntag will der Reichsaußenminister in Paris unmittelbar nach seiner Ankunft mit Briand sprechen und dann am Montag die Unterhaltung mit Poincaré herbeiführen, die wohl für die weitere Entwicklung Europas von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Das Reichskabinett hält daran fest, daß es unter allen Umständen die Rheinlandräumung jetzt schon zur Sprache bringen will. Es hat auch durch die deutsche Botschaft noch einmal darauf hinweisen lassen, von welcher Bedeutung für uns diese Frage ist. Vorläufig bleibt allerdings bestehen, daß die nähere Unterhaltung in Genf stattfinden soll. Indessen wäre es immerhin denkbar, daß schon in Paris das entscheidende Wort fällt, das alle weiteren Unterhaltungen überflüssig macht. Nach den französischen Zeitungsmeldungen scheint es so zu sein, als wenn Briand nicht ungern die Initiative und die weitere Führung Poincaré überlassen hat und als wenn Poincaré der deutschen Regierung mit einem großen Programm von Forderungen entgegentreten will. Wir halten demgegenüber daran fest, daß unser Anspruch auf Räumung des Rheinlandes im Versailler Vertrag und in dem Locarnovertrag moralisch wie rechtlich verankert ist und daß wir daraus kein Handelsgeschäft machen können, wenn wir auch bereit sind, im Zusammenhang mit der endgültigen Regelung des Dawesplanes über die Mobilisierung unserer Reparationslast mit uns reden zu lassen. Sollte Poincaré sich am Montag Dr. Stresemann gegenüber bereits festlegen, daß die negative französische Antwort feststeht, dann wird vermutlich der Reichskanzler überhaupt nicht nach Genf fahren. Dann wird das Kabinett vielmehr vor der Frage stehen, welche Folgerungen es aus dieser grundsätzlichen Haltung der Franzosen zu ziehen gedenkt.

Eine Antwort des Schweriner Ministeriums an die Nationalsozialisten.

Schwerin, 25. Aug. Bekanntlich hat die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, Gau Mecklenburg-Lübeck, nach ihrer Klage beim Staatsgerichtshof die für die Wahl verfassungswidrig gestellte Kaution von 3000 Reichsmark vom mecklenburgischen Staatsrat zurückgezahlt bekommen. Die Nationalsozialisten haben daraufhin noch eine Verzinsung der Summe verlangt. Das Staatsministerium hat jetzt geantwortet, es wolle die gestellte Kaution mit 12 Prozent vom Einzahlungstermin bis zur Rückzahlung verzinsen. Alle weiteren Ansprüche der Nationalsozialisten müsse das Staatsministerium ablehnen.

Ausland.

Paris, 25. Aug. Staatssekretär Kellogg stellt in Abrede, daß er neben der Paktunterzeichnung noch Verhandlungen über andere politische Fragen führen werde. Er hat jedoch Besprechungen mit Briand und Poincaré.

Belgrad, 25. Aug. Das Belgrader Kabinett will gegen den Führer der kroatischen Bewegung, Dr. Matschek, die Anklage wegen Hochverrats erheben.

Der Feldzug gegen die Rheinlandräumung.

Paris, 24. Aug. Das „Echo de Paris" setzt seinen Feldzug gegen die Rheinlandräumung fort, indem es heute ausführt, daß nicht einmal eine ständige Sicherheitskontrolle an die Stelle der Besatzung treten könnte. Auch am 10. Januar 1935 wäre die Räumung nur dann möglich, wenn Frankreich Garantien gegen einen Angriff Deutschlands erhielte. Auch eine vorzeitige Räumung könne nur gegen die Gewährung derartiger Sicherheitsgarantien bewilligt werden. Der Friede sei noch immer nicht organisiert. Frankreich habe nicht die Sicherheit, die es brauche. Deshalb müsse es sich sie schaffen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und könnte die Räumung nur zugestehen, wenn seine Ost- und Nordgrenzen auf das stärkste befestigt werden, was übrigens auch an der belgischen Grenze geschehen müsse. Die Fortdauer der Rheinlandbesetzung sei der sicherste Schutz gegen einen Angriff Deutschlands auf Polen. Solange die alliierten Truppen am Rhein stünden, wäre Deutschland nicht in der Lage, an zwei Fronten Krieg zu führen. Auch gegen den Anschluß Oesterreichs biete die Rheinlandbesetzung einen Schutz.

Der Krieg wird nicht unmöglich gemacht.

Paris, 25. Aug. Die von der kommunistischen Partei Frankreichs gegen Staatssekretär Kellogg geplante Kundgebung wurde von der Polizei dadurch vereitelt, wie die „Humanité" heute wütend feststellt, daß man den Zug, der den Staatssekretär Kellogg nach Paris brachte, dreiviertel Stunden früher eintreffen ließ und daß man die Leute, die Kellogg erwarteten, auf ein falsches Geleise gelockt hatte, so daß der Zug eintraf und niemand außer dem Protokolldirektor des Quai d'Orsay Kellogg erwartete. In Paris wird übereinstimmend darauf aufmerksam gemacht, daß Staatssekretär Kellogg gestern in seiner Ansprache in Le Havre ausdrücklich gesagt hatte, **daß der neue Pakt den Ausbruch des Krieges nur schwierig gestalten, ihn aber nicht unmöglich machen werde.** Man behauptet, daß damit Kellogg der offiziellen französischen Auffassung durchaus zustimme, die ebenfalls dahin gehe, daß durch den Pakt nicht jeder Krieg für alle Zeit unmöglich gemacht würde. In einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Matin" gab Kellogg seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß man durch die Unterzeichnung des Paktes die moralischen Kräfte zusammenfasse, die gegen den Krieg ankämpfen wollen und daß man diesen jetzt mehr Zusammenhang und mehr Kraft verleihe. Auf die Frage, warum man Spanien nicht zur Zeichnung des Paktes zugelassen habe, erwiderte Kellogg, daß Notwendigkeiten praktischer Natur maßgebend gewesen wären, die Zahl der Unterzeichner nur auf 15 Mächte zu beschränken. Man habe rasch zum Ziele kommen wollen und habe anderen Mächten als den ersten 15 das Recht vorenthalten wollen, Einwendungen gegen den Pakt vorzubringen. Aber, wenn man mit 54 Staaten über solche Einwendungen verhandeln wolle, brauchte dies viel Zeit, weshalb es gut schien, daß zunächst einmal der Pakt von jenen Mächten unterschrieben wird, die ihm ihre volle Zustimmung geben und daß die übrigen Mächte später den Pakt unterschrieben. Kellogg gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mächte dem Pakt zustimmen werden. Die Freude über sein Werk wäre nicht vollständig, wenn auch nur ein zivilisiertes Land dem Pakt fernbleiben wollte. Man nimmt an, daß noch während der Anwesenheit Kelloggs in Paris, vielleicht schon in den nächsten Tagen, an sämtliche Staaten die Einladung ergehen wird, dem Pakte ihre Zustimmung zu geben. Was Rußland anbelangt, so wird Frankreich, das ja die diplomatischen Beziehungen zu Rußland aufrecht erhält, in Washington die Zeichnung des Paktes für Rußland vornehmen.

Aufdeckung einer militärfeindlichen Bewegung in Frankreich.

Der Polizei von Versailles ist es gelungen, eine ausgedehnte militärfeindliche Bewegung aufzudecken. In der Nacht zum Freitag wurden zwei Personen verhaftet, als sie dabei waren, militärfeindliche Plakate und Schriften über die Mauern der Kaserne in St. Germain zu werfen. Die Verhafteten waren im Besitz zahlreicher aufhetzender Plakate und Flugschriften, sowie eines vollständigen kommunistischen Feldzugsplanes, um in den Kasernen Meutereien vorzubereiten.

Die Ueberführung der Leichen der englischen U-Bootsbesatzung

London, 25. Aug. Die Admiralität teilt mit, daß gegenwärtig Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung wegen Entsendung eines britischen Handelsschiffes nach Kronstadt zur Abholung der Ueberreste der Besatzung des britischen U-Boots L 55 im Gange sind. Vor der Ankunft in England sollen die Leichen an Bord eines britischen Kriegsschiffes übergeführt werden. Bekanntlich hatte die Sowjetregierung abgelehnt, den Besuch eines britischen Kriegsschiffes in Kronstadt zuzulassen.

Ein englischer Bericht über die französische Fremdenlegion.

London, 25. Aug. Im „Daily Telegraph berichtet Arthur Mills über einen Besuch, den er in Indochina der französischen Fremdenlegion abstattete. In der Meldung wird erwähnt, daß in Lao Kay an der Grenze von Tongking und China eine Kompagnie Fremdenlegion steht, bei der infolge des furchtbaren Klimas jeden Monat 20 Prozent der Mannschaften krank nach Hanoi abtransportiert werden müssen. Drei Prozent im Monat sterben, was im Jahr 36 Prozent Todesfälle in der betreffenden Kompagnie ausmacht. Dies sei der Grund, weshalb vor einiger Zeit von 900 Fremdenlegionären, die nach Indochina unterwegs waren, mehrere im Suezkanal über Bord sprangen und in die Wüste flüchteten. Diese Mitteilung ist deshalb bemerkenswert, weil sie nach Angabe des Verfassers von einem französischen Offizier der Fremdenlegion stammt und weil der Verfasser selbst die Zustände in der Fremdenlegion in durchaus freundlichem Sinne schildert. Seiner Angabe nach sind 60 Prozent der Fremdenlegionäre Deutsche.

Englisches Kapital für den Wiederaufbau Chinas.

„Daily Expreß" meldet, ein großes Syndikat mit einem Gesamtkapital von über 15 Millionen Pfund Sterling sei soeben gebildet worden, das die Absicht habe, durch den Bürgerkrieg verwüstete Gebietsteile Chinas wieder herzustellen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 26. Aug. Es ist in letzter Zeit aufgefallen, daß in einem Garten an der Bahnhofstraße ein Spalier-Birnbaum sehr stark von der Blutlaus befallen ist und daß sich dieselbe auch schon auf das Nachbargrundstück übertragen hat. Durch dieses gefährliche Ungeziefer können die umliegenden Grundstücke ganz verseucht werden und der dadurch entstehende Schaden könnte groß werden. Gegen einen derartigen Befall gehört beizeiten eingeschritten, denn man darf nicht nur ernten wollen, sondern muß auch den Bäumen die nötige Pflege angedeihen lassen. Geschieht nichts dagegen, dann ist der Baum und noch weitere dazu in 3—4 Jahren erledigt. Ein gutes Mittel hiefür ist Seifenbrühe mit dem man die Zweige in einem Eimer abpinselt, aber gründlich, denn die Blutlaus vermehrt sich riesig rasch. Es dürfte sich auch für die übrigen Gartenbesitzer empfehlen, auf der Hut zu sein und an ihren Bäumen Umschau zu halten.

Neuenbürg, 27. Aug. Bei der Haararbeiten-Ausstellung anläßlich des Verbandstages Württemb. Friseurmeister erhielt Herr Willy Kräver hier für eine Bubikopf-Perücke den 3. Preis mit Diplom und silberner Medaille.

(Wetterbericht.) Im Osten liegt leichter Hochdruck, im Nordwesten eine Depression, von der Randstörungen zu erwarten sind, so daß für Dienstag und Mittwoch unbeständiges, zeitweilig bewölktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Württemberg.

Stuttgart, 25. August. (Kurzschrift bei den Behörden.) Im staatlichen Büro-, Kanzlei- und Schreibdienst ist nach der neuen Dienstordnung nur noch die Einheitskurzschrift anzuwenden und sind grundsätzlich nur noch Beamte und Angestellte einzustellen, die die Einheitskurzschrift beherrschen. Die Beamten und Angestellten, die eine andere Kurzschrift als die Einheitskurzschrift beherrschen und darin eine Schreibfertigkeit von mindestens 150 Silben in der Minute erlangt haben, können durch den Amtsvorstand vom Erlernen der Einheitskurzschrift befreit werden. Im Büro-, Kanzlei- und Schreibdienst können auch Personen eingestellt werden, die eine andere als die Einheitskurzschrift beherrschen, wenn sie in der anderen Kurzschrift eine Schreibfertigkeit von mindestens 150 Silben in der Minute erlangt haben. Es kann verlangt werden, daß sie diese Fertigkeit durch das Prüfungszeugnis einer Handelskammer nachweisen. Bei Versorgungsanwärtern genügt es, wenn der Einzuberufende beim Eintritt in den Probe- oder Vorbereitungsdienst 120 Silben in der Minute in einer anderen Kurzschrift lesen und etwa 80 — für den Kanzleidienst 120 — Silben niederschreiben kann.

Stuttgart, 25. August. (Deutsche Schrift bei Behörden.) Die neue Dienstordnung der Behörden bestimmt, daß in allen Schreiben, Bekanntmachungen, bei öffentlichen Anschlägen usw. in erster Linie deutsche Schrift zu verwenden ist und zwar in klaren, unverschnörkelten und deutlich lesbaren Formen. Auch Eigennamen sollen deutsch geschrieben werden. Auf Wegweisern, Orts- und Richtungstafeln, Sperr- und Geschwindigkeitsschildern und dergl. an Straßen und Plätzen sind lateinische Buchstaben gestattet. Soweit die künstlerische Wirkung (wie z. B. bei Stempeln mit runder Umrahmung) oder Gründe der Zweckmäßigkeit und des Preises (wie beim Anbau von Schreibmaschinen) die Verwendung der lateinischen Schrift besonders wünschenswert erscheinen lassen, kann diese in klaren Schriftarten verwendet werden.

Stuttgart, 25. August. (Fünf Geschwister; 422 Jahre.) Heute kann eine der ältesten Bürgerinnen unserer Stadt, Frau Uhlinger, in seltener körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit ihr 91. Lebensjahr vollenden. Die Jubilarin hat lange Jahre mit ihrer Familie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewohnt. Daß Frau Uhlinger einem kernigen und wetterfesten Geschlecht entstammt, geht schon daraus hervor, daß sich ihre vier Geschwister, gleichfalls im biblischen Alter stehend, bei bestem Wohlsein befinden. Der Bruder zählt 85, die drei Schwestern 77, 81, 88 Jahre, sodaß diese fünf Geschwister insgesamt 422 Jahre zählen.

Stuttgart, 25. August. (Hauptmann Köhl besichtigte die Bosch-Werke.) Auf der Durchreise zu den Empfangsfeierlichkeiten in Ulm und Neu-Ulm besuchte der Ozeanflieger Hauptmann Köhl gestern nachmittag die Robert Bosch A.-G. in Stuttgart. Er besichtigte die Werke, in denen die Zündkerzen und Magnetapparate hergestellt werden, mit denen der erste Ost—West-Flug über den Atlantischen Ozean durch die „Bremen" erfolgreich durchgeführt wurde. Auch die neuesten Apparate für das Flugwesen, die für das Luftschiff „Graf Zeppelin" bestimmten Bosch-Erzeugnisse und für das Flugwesen wichtige Laboratoriums-Einrichtungen wurden vorgeführt.

Stuttgart, 26. Aug. (Entgleisung einer Güterzugsmaschine.) Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Samstag um 12.35 Uhr ist auf der Geislinger Steige—Amstetten die Schublokomotive 7021 infolge eines Maschinenschadens mit einer Achse entgleist. Der Betrieb wird bis 15.45 Uhr eingleisig durchgeführt werden. Infolge der Betriebsstörung erlitt eine Reihe von Zügen Verspätungen.

Heilbronn, 25. Aug. (Verhaftung von 18 Prostituierten und fünf der Zuhälterei Verdächtigen.) Die Heilbronner Kriminalpolizei meldet: In letzter Zeit mehrten sich die Klagen über das frechste skandalöse Auftreten hiesiger Dirnen. Bis weit über die Mitternachtsstunde hinaus wurden Passanten in nicht mißzuverstehender Weise angehalten und belästigt, wobei es nicht selten zu lebhaften Auseinandersetzungen kam, an denen sich besonders der männliche Anhang der Dirnen beteiligte. Nachtruhestörungen waren dadurch in großen Straßen an der Tagesordnung. Nach vorgenommenen Einzelbeobachtungen entschloß sich die Polizeidirektion zur Durchführung einer Razzia, die gestern nacht von 11—1 Uhr in den Straßen und Wirtschaften der Aufstand abgehalten wurde. Hierbei konnten 18 weibliche Personen, die als Dirnen bekannt sind, angetroffen und fistiert werden. Weiterhin wurden fünf männliche Personen wegen Verdachts der Zuhälterei vorläufig festgenommen und 25—30 weitere Personen, die in krimineller Hinsicht verdächtig erschienen, vorgeführt.

Heilbronn, 25. Aug. (Ein Prügelheld.) Das Schöffengericht Heilbronn verurteilte lt. Neckarecho den kath. Hauptlehrer Jos. Schmid aus Bietigheim zu 60 bezw. 40 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 150 bezw. 100 Mark beantragt. Die Anklage lautete auf Ueberschreiten des Züchtigungsrechts und auf Körperverletzung. Obwohl Schmid bereits wegen eines ähnlichen Delikts vom Gericht und vom Disziplinarhof verurteilt worden, ließ er von seinem Tun nicht ab und schlug seine Kinder derart, daß die Kinder unter ärztlicher Behandlung gestellt werden mußten. Das Gericht billigte ihm diesmal mildernde Umstände zu, betonte aber, daß er sich bei einem eventuellen weiteren Vergehen auf eine exemplarische Strafe gefaßt machen müsse. Er wird jetzt voraussichtlich noch disziplinarisch bestraft werden.

Neckarsulm, 25. Aug. (Krise bei den Neckarsulmer Fahrzeugwerken. — Entlassung eines Fünftels der Belegschaft geplant. Betr. gesamt 1000 Leute.) Wie das Neckar-Echo erfährt, besteht bei der Leitung N.S.U.-Werke die Absicht, in den nächsten Monaten rund 1000 Leute zu entlassen. Die erste Rate von 400 Arbeitern soll bereits zum 17. September zur Entlassung kommen, die zweite zum 17. Oktober. Die Belegschaft hat bereits am Donnerstag abend zur Lage Stellung genommen. Die Entlassung, die gerade über den Winter kommt, erfordert, daß die Gemeinden jetzt schon Notstandsarbeiten bereitstellen. Die Arbeiterschaft hat gegen diese Maßnahmen Protest beschlossen.

Backnang, 25. Aug. (Tödlicher Unfall.) Die Frau des Schwerkriegsbeschädigten Andreas Wenzler (Hügelstraße) fuhr abends zwischen zehn und elf Uhr mit einem hiesigen Motorradfahrer auf der Strecke Waiblingen—Backnang. Am Waldausgang vor Winnenden überholte der Motorradfahrer ein Langholzfuhrwerk vermutlich auf der falschen Seite. Frau Wenzler ist dabei jedenfalls dem Sperrhaken des Langholzwagens zu nahe gekommen. Sie wurde vom Rädern geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen an Brust und Kopf, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Waiblinger Bezirkskrankenhaus gestorben ist. Der Motorradfahrer ist noch glimpflich davongekommen. Der Tod der Frau ist umso bedauerlicher, als ihr Mann vollständig arbeitsunfähig ist.

Reichenbach, OA. Geislingen, 25. Aug. (Der Dank des Hundertjährigen.) Stationskommandant a. D. Joseph Köhle, dessen 100. Geburtstag in der letzten Woche mit großen Feiern begangen wurde, veröffentlicht eine Danksagung, in der er für die anläßlich seines 100. Jubeltages von allen Seiten aus nah und fern erfahrenen Aufmerksamkeiten seinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck bringt. Besonders Dank spendet er den Vertretern der staatlichen und kirchlichen Behörden, dem Präsidium des Württ. Kriegerbundes, des Württ. Landjägerkorps und des Vereins Württ. Landjäger, der Württ. Jentralgenossenschaft, seiner Heimatgemeinde Donnangen und den Stadtgemeinden Fork und Oberndorf, der hiesigen Gemeinde und der Nachbargemeinde Unterböhringen für die wohlwollenden Wünsche und Geschenke.

Ulm, 25. Aug. (Ein Meisterstück ulmischen Kunsthandwerks als Geschenk für Köhl.) Generalleutnant Exz. Köhl wird heute seinem weitberühmten Sohn, Hauptmann Dr. Hermann Köhl, ein Geschenk machen, das ihm besondere Freude bereiten wird; eine hervorragend schöne Schatulle mit dem eingelegten Bild von der Landungsbucht des „Bremen" auf Greenly Island, eine glänzend gelungene Intarsiarbeit des Kunstschreiners Joh. Strickner in Ulm, der damit wieder einen Beweis vom hohen Stand des ulmischen Kunsthandwerks geliefert hat.

Ravensburg, 25. Aug. (Gegen die kurzen Röcke.) Während verschiedener Berufe, Akademiker, Beamte, Geschäftsleute und Arbeiter besprachen laut Oberschwäbischer Anzeiger vergangene Woche in einer Versammlung die ärmellosen und knielosen Kleider der Damen; sie gaben ihrer Entrüstung Ausdruck, daß selbst die Kirche und die konfessionellen Versammlungen in dieser Kleidung besucht werden. Sie

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Foerstl.

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Was gedenken Sie denn anzufangen?" fragte Hofrat Penzl, der ihnen schräg gegenübersaß. Die beiden armen Menschen taten ihm leid. Die hatten ihre Augen, mit denen sie sich etwas sagen konnten. Aber zu jeder Frage reichten diese eben auch nicht aus.

„Ich werde mir in Paßburg oder in der Nähe ein Zimmer mieten und meine Sprachkenntnisse auffrischen. Außerdem mache ich einen Handelskursus mit, will Maschinenschreiben usw. lernen," sagte Hartmann zurück. „Man kann nicht genug können heutzutage, um irgendwie gläßig weiterzukommen. Abt Bertram hat mir angeboten, ich könne einige Male in der Woche in der Abtei Stunden nehmen. Die Benediktiner werden sich entsetzen, welche Lücken es bei mir auszufüllen gibt."

In Ruths Augen kehrte die Farbe zurück. Er hatte ihr nahe. Als sie ihn ansah, war ein feuchtes Glänzen in ihren Augen. „Ich danke dir, daß du mich nicht allein läßt!" las Hartmann in denselben.

Um acht Uhr trat Eberhard zu ihnen und sagte, daß der Wagen vorgefahren sei. Er schien sich köstlich unterhalten zu haben. Ruth wurde ganz blaß. Sie hatten heute kein Glück gehabt. Nicht ein einziges ungestörtes Wort war ihnen vergönnt gewesen. Vor all den fremden Menschen mußten sie sich verabschieden. Hartmann hüllte sich selbst noch sorglich in Pelz und Mantel. Er sah sich um. Eine Kuß wäre Vermessenheit gewesen. So bog er sich nur herab und drückte seine Lippen auf ihre kalten Finger.

„Gute Nacht, mein liebes Weib!" Es war nur ein Flüstern, aber sie hatte es doch gehört.

„Laß mich bei dir bleiben!" Ihre Hand krampfte sich um die seine.

„Willst du schon gehen?" fragte Hengstenbergs Stimme neben ihnen. „Mein Lieber, da wird nichts daraus! Du bleibst!"

In Ruths Gesicht schlug brennende Lohe.

„Gnädiges Fräulein," sagte Hengstenberg und hatte seinen Arm in den Hartmanns geschoben, „wenn Sie von einem Weibe hören, das gut ist wie ein Engel und rein wie eine Heilige, dann lassen Sie mich's wissen! Heinz ist der Mann, der für diese Frau geboren ist! Aber es hat Eile!" scherzte er, „sonst behalten ihn die Benediktiner!" Ohne Hartmanns Augen loszuwerden, küßte er ihr die Hand.

„Gute Nacht, Herr Oberleutnant!" „Gute Nacht, Herr Baron!"

Ruths Gruß war nur mehr ein Hauch gewesen.

Dann kam Eberhard und führte sie zum Wagen.

Das Laub an den Spalieren des Klausenhofes brannte in allen Tönen von Rot. Feines Gelb und Braun mengte sich darunter. Lisa saß in einem der bequemen Korbstühle und genoß die letzte Spätsonne, als Ruth von Hechingen über den breiten Kiesweg auf sie zukam.

„Bleib!" rief sie bittend, als Lisa sich erheben wollte. „Geht es dir gut? Und deinem Mann? Und deinem Kinde? Du hast keine Schmerzen mehr?"

„Nein, Ruth!" Sie zog die Freundin neben sich in einen der Stühle.

Vor einigen Tagen war die junge Frau die Steintreppe, die zum Garten herabführte, hinuntergestürzt, und Benzl hatte absolute Ruhe verordnet, wenn sie nicht auf ihr Mutterglück verzichten wollte. Lisa fühlte sich bereits wieder ganz wohl, aber Kellings Mutter duldete nicht, daß sie sich im Hause beschäftigte; so mußte sie untätig die Hände in den Schoß legen. Sie drückte ihr Gesicht in den großen Strauß von Rosen, den Ruth ihr gebracht.

„Lies das hier!" sagte sie bittend und deutete auf eine Annonce im Paßburger Morgenblatt.

„Offizier a. D. sucht einfach möbliertes Zimmer in Paßburg oder dessen Nähe. Stellt keinerlei Ansprüche. Ruhiger Mieter!"

„Auch wieder einer!" sagte Lisa, „den das Leben schüttelt! So oft ich derartiges lese, schmerzt es mich in der Seele. Es klingt so viel Leid und Entsagung in diesen wenigen Worten mit!"

Ruths Hände lagen verschlungen. Ihr Herz schrie auf, das war „Er"!

„Wenn der Klausenhof etwas näher an der Stadt läge, würde ich ihm Mutters Zimmer abtreten," sagte die junge Frau. „Mutter und ich sind so allein, und wir liegen auch so abseits. Das ist unheimlich im Winter. Da wäre männlicher Schutz eine große Beruhigung."

Ruths Augen waren flehend auf sie gerichtet.

„Bitte Lisa! Nimm ihn!"

„Weißt du denn, wen?"

„Baron Hartmann!" Ruths Kopf senkte sich herab. Die Hände auf die Kante des Tisches gelegt und die Stirne daranpressend, weinte sie bitterlich. Lisa kam zu ihr herüber und strich ihr übers Haar.

„Ruth! Du Arme! Aber Ruth, ich wußte ja nicht, daß du soviel Leid um ihn trägst! Sorge dich doch nicht! Sieh, ich nehme ihn ja! Heute! Morgen! Wenn er kommen will. Alles soll er haben. Ich will ihn umsorgen, so gut ich kann, und du kannst nach ihm sehen. Komm, ich zeige dir das Giebelzimmer. Wenn du etwas darin geändert haben willst, brauchst du es nur zu sagen!"

Ruth wollte nichts geändert haben. Der Raum war ungemein traulich. Alles in Weiß gehalten. Die Weinreben nickten zum Fenster herein. Wenn im Winter die Buchenscheite in dem hohen Kachelofen knisterten, müßte es hier oben sein wie in einem Märchen.

Lisa war hinausgeschlüpft. Leise ging Ruth nach dem Fenster. Dort stand das Bett mit blütenweißem Leinen überzogen. Sie beugte sich herab. Immer tiefer. Ihr Gesicht grub sich in das weiche Kissen. Sie preßte ihre Lippen darauf. Dann noch einmal. „Heinz!" Bei ihm sein dürfen! Und wenn er nichts hätte als ein Bündel Stroh! Sie würde es mit ihm teilen und doch glücklich sein, ach, so namenlos glücklich!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leitung des katholischen Gesellenhauses soll nach der Ansicht der Versammlung ersucht werden, Damen, die in der Kleidung nicht den Vorschriften der Bischöfe entsprechen, auszuweisen.

Tettnang, 25. Aug. (Vom „zarten" Geschlecht.) In den Hopfengärten kann man allerlei Gestalten, Gesichter und Szenen sehen, was aber dieser Tagen in einem der Gärten oberhalb der Stadt geboten war, dürfte nicht alle Tage vorkommen. Dort wurde nämlich, wie das Amtsblatt berichtet, ein Mann von einer Frau windelweich geschlagen. Zwischen den Beiden, angeblich ein Ehepaar aus Riedlingen, hatte es schon die ganze diesjährige Saison Reibereien gegeben. Letzthin aber entlud sich über den Mann ein schweres Unwetter mit starken Niederschlägen, daß sogar ein Sicherheitsbeamter einschreiten mußte. Der Mann bekam mit Händen und Fäusten Schläge und Puffe links und rechts herum, wie ein Hagelwetter und als er gar noch mit dem Erdboden Bekanntschaft gemacht hatte, kriegte er Schutzpilzen und Absatz an diversen Körperteilen zu kosten. Und die Flüche, die das Gewitter ausgelöst hatte? Die Frau hatte bei der ersten Taschenvisitation ein Bild von einer anderen Hopfenbrockterin entdeckt. Als aber ein Beamter erschien, da war der Sturm verflogen und der Mann nahm zum Dank für die Prügel die Frau noch in Schutz. Ja, man schlägt sich, man verträgt sich.

Die günstigen Weinaussichten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Weinberge schreibt die Zeitschrift des Württ. Weinbauvereins auf Grund der Zustandsberichte der Vertrauensmänner: Wer jetzt im August durchs Land fährt, bestaunt die in sattgrüner gesunder Belaubung prangenden Weinberge und in den vom Frühjahrsfrost verschont gebliebenen Gebieten den wirklich schönen und vollkommenen Traubenbehang. Vom Sommer 1928 mit seiner Gluthitze und seinen regenarmen Verlauf wird man sich noch lange hinaus erzählen. Das letzte Junidrittel, der ganze Juli und der halbe August verliefen unter der Vorherrschaft sonnigen trockenen Wetters; der Rebstock fühlte sich wieder einmal so recht in seinem Element und nahm eine nur in seltenen Jahren zu beobachtende überaus gedeihliche Entwicklung. Als ganz besonders wertvolle Erscheinung ist das zahme Auftreten der Krankheiten und Schädlinge festzustellen. Es ist gar kein Zweifel, daß Hitze und Trockenheit gerade unter diesem Gesiefer gründlich aufgeräumt haben, und man darf die Hoffnung hegen, daß auch im nächsten Jahr vom Warm nicht viel zu sehen sein wird. Was die Entwicklung der Trauben anbelangt, so verleugnen sich die mehr als 50 Sommertage, die wir jetzt zu verzeichnen sind, nicht; Frühklevner waren Mitte August großenteils schwarz; Portugieser fingen an, sich zu verfärben. Da und dort, wo das Erdreich zu trocken geworden war, waren die Beeren in der Dickenzunahme etwas zurückgeblieben; einige Niederschläge haben ihnen in der Folge sichtlich gut getan. Bleibt der September in der Witterung gut, dann braucht man um eine volle Traubenreife nicht bange zu sein und man wird gut daran tun, den Lesebeginn so lange wie nur irgend möglich hinauszuschieben. Das kerngesunde Land bietet die besten Vorbedingungen für die Zuckeraufspeicherung in den Beeren, so daß die Möglichkeit der Erzeugung eines Ausstichweines jetzt schon gegeben ist. Auch vom Holz, das sich recht kernig entwickelt hat, darf man eine gute Ausreife erwarten.

Vermischtes.

Die Sicherheit der Sparkassen. Im gesamten Reichsgebiet sind die Sparkassen einer eingehenden und regelmäßigen Prüfung, zunächst durch ihre eigenen Gewährträger, d. h. die Gemeinden bzw. Bezirke, die die Haftung für die Kassen übernommen haben, unterworfen; zu diesem Zwecke wird bei jeder Kasse die Geschäftsführung durch einen von der Direktion unabhängigen Beamten dauernd überwacht, weiter werden öfters unvermutete Revisionen durch den aus Vertretern des Gewährträgers gebildeten Sparkassenvorstand vorgenommen. Ferner finden seitens der staatlichen Aufsichtsbehörden bezw. der bei den einzelnen Sparkassen- und Giroverbänden eingerichteten Revisionsabteilungen öfters unvermutete Prüfungen statt.

Die Rücken im Bett. Mit welcher Liebe eine Familie in Sicklingen (Amt Bretten) an ihrem Federvieh hängt, beweist folgender Vorgang. Zur Freude der Familie meldete sich eines Tages die Henne mit einem Schwarm Rücken, die eben das Licht der Welt erblickt hatten. Die erste Sorge bereitete die Unterbringung, da der Hühnerstall wie das ganze Anwesen sehr primitiv ist und man die Befürchtung hatte, daß das kleine Federvieh den kühlen Nächten zum Opfer falle. Ein älteres Familienmitglied diktierte, daß die Rücken im Bett unter der Decke unterzubringen seien. Proteste der betr. Bettbenützerin wurden mit dem Hinweis abgetan, daß man auch mit angezogenen Füßen schlafen könne, um so die Rücken im Korb am Fußende in ihrer Nachtruhe nicht zu stören. Gesagt, getan; aber weich ein Schreck, als man am folgenden Morgen die Wahrnehmung machte, daß die wohlgemeinte Absicht gerade das Gegenteil erreicht hatte und man die Rücken tot unter der Bettdecke hervorzog. Sie konnten der Atmosphäre unter der Bettdecke nicht standhalten und waren bis zum Morgen erstickt.

Ein Denkmal für den ersten gefallenen Deutschen. In Müllheim wird am 30. September auf dem Luginsland ein Denkmal für Leutnant Mayer, der als erster von allen Deutschen im Jahre 1914 fiel, enthüllt werden. Das Denkmal wird von den ehemaligen 5. Jägern zu Pferd, welchem Regiment Leutnant Mayer angehörte, erstellt.

„Magdalena" vom Stapel gelaufen. Auf der Schichau-Werft in Danzig lief am Donnerstag das für den Mittelamerikaverkehr der Hamburg-Amerika-Linie bestimmte 9900 Brutto-Register-Tonnen große Motorschiff „Magdalena" vom Stapel. Taufe und Stapellauf vollzogen sich in Gegenwart zahlreicher prominenter Gäste; der Geschäftsträger der Republik Columbia in Berlin, Exzellenz P. E. von Jurado, hielt die Taufrede und überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten von Columbia. Nach dem Taufakt wurde das Motorschiff „Magdalena" nach dem Ausrüstungskai der Werft geschleppt. Dort wird es seine innere Ausstattung erhalten, um im Dezember dieses Jahres fahrtbereit zu sein. „Magdalena" ist ein Schwesterschiff des im vergangenen Frühjahr in Dienst gestellten Motorschiffes „Orinoco" und wird ebenfalls im Verkehr nach Trinidad, Curacao, Venezuela, Kolumbien und Zentralamerika fahren. Zwei Sulzer-Motoren von 6800 P.S. werden dem Schiff eine Geschwindigkeit von 15 Seemeilen pro Stunde verleihen. Mit Rücksicht auf die Tropenfahrt sind die Passagiereinrichtungen besonders weiträumig gehalten; in der ersten Klasse werden 140, in der Mittel- und in der dritten Klasse je 100 Fahrgäste Platz finden.

Die Tomaten als Fliegenscheucher. Wieviele Leute, die über die Fliegenplage klagen, wissen, daß die Stubenfliege einen ungeheuren Abscheu gegen die Tomate hat? Die Fliegen scheinen den Geruch der Tomatenblätter, der bekanntlich scharf und bitter ist, nicht vertragen zu können. Von Tomatenzüchtern ist beobachtet worden, daß zumeist schon die Aufstellung einer Tomatenpflanze aufs Küchenfensterbrett genügt, die Fliegen und mit ihnen andere unerwünschte Insekten abzuhalten. Jedenfalls dürfte diese Art „Fliegenscheuche" billiger und vor allem appetitlicher sein, als die bekannten Leimfänger.

Großfeuer in einem südtiroler Dorf. Aus bisher unbekannter Ursache brach im Dorfe Romeno im Nonstale ein Riesenbrand aus, der trotz der Bemühungen der Feuerwehren sich um sich griff. 28 Häuser sind gänzlich niedergebrannt. Viele arme Frauen, die einige Gegenstände aus ihren brennenden Häusern holen wollten, fanden in den Flammen den Tod. Der Schaden wird auf eine halbe Million Lire geschätzt.

Ein Irrsinniger öffnet den Sarg von Lord Haldane. Ein Geisteskranker ist am Freitag von einem Schutzmann abgefaßt worden, wie er das Grab des am selben Tage in seiner schottischen Heimat beigesetzten Lord Haldane öffnete und gerade damit beschäftigt war, den Sargdeckel abzuschrauben. Bei seiner politischen Vernehmung erklärte er, daß er ein Spiritist sei und überzeugt sei, daß Lord Haldane nicht wirklich tot sei.

Indianern zum Opfer gefallen. Wie die „D. A. Z." aus London meldet, ist von der englischen Hilfsexpedition, die Anfang dieses Jahres nach Brasilien ausgesandt worden ist, um die seit dem Jahre 1925 vermißte Expedition des Obersten Fawcett aufzufinden, aus dem Innern Brasiliens eine drahtlose Meldung eingetroffen, daß die Fawcett-Expedition feindlichen indianischen Stämmen zum Opfer gefallen ist und daß auch die Lage der Hilfsexpedition kritisch ist. In der drahtlosen Meldung heißt es, daß diese Meldung die letzte sei, da wegen der wachsenden Schwierigkeiten die Funkstation zurückgelassen werden müsse. Die Hilfsexpedition hofft, im Oktober dieses Jahres Para zu erreichen. Die Fawcett-Expedition ist ausgeschickt worden, um im Westen Brasiliens eine vorgeschichtliche Stadt aufzufinden, womit der Beweis geführt werden sollte, daß Südamerika und nicht das Euphratal die Wiege der Zivilisation sei.

Eine unheimliche Tischgenossin. Die Gattin eines englischen Stabsoffiziers in Indien mußte kürzlich die Entdeckung machen, daß ihr dreijähriges Töchterchen recht gefährliche Gesellschaft zum Frühstück fand. Eines Morgens, als die kleine Gladys wie gewöhnlich auf der Veranda ihren Milchbrei löffelte, hörte man, wie sie sich vergnügt mit jemand unterhielt. Erstaunt wollte die Mutter nachsehen, wer dem Kinde Gesellschaft leistete. Als sie die Tür zur Veranda öffnete, bot sich ihr ein Anblick, der sie vor Schreck erstarren ließ: Auf dem Tischchen der Kleinen lag eine gewaltige Brillenschlange und fraß aus dem Napf des Kindes. Dem schien das viel Spaß zu bereiten, es schlug mit seinem Löffelchen dem Reptil, das sich dadurch nicht im geringsten stören ließ, wiederholt auf den Kopf und schalt es „bobber, bobberi" (ungezogen). Um den gefährlichen Tischgast ihres Töchterchens nicht zu reizen, mußte sich die arme Mutter ganz still verhalten, bis die Kobra ihre Mahlzeit beendet hatte und ruhig ins Gebüsch zurückkroch. Jetzt erst rief die Frau um Hilfe; einige Soldaten eilten herbei, stöberten die Schlange im Gebüsch auf und schlugen sie tot. Als Klein-Gladys davon hörte, wurde sie sehr traurig, denn sie verlor, wie sich aus ihrer Erzählung ergab, eine Gefährtin, die schon häufig an ihrem Frühstück teilgenommen hatte. Jetzt hängt sie mit rührender Liebe an der Schlangenhaut, die man für sie als Spielzeug hat herrichten lassen.

Neueste Nachrichten.

Bad Kissingen, 26. August. Der heldenmütige Verteidiger von Kiautschau im Weltkrieg, Vizeadmiral a. D. und Gouverneur a. D. Alfred Meyer-Waldeck, ist am Samstag hier, wo er zur Kur weilte, an den Folgen eines schweren Magen- und Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben. Seine Gattin und seine beiden Kinder, ein Sohn und eine Tochter, haben sich nach Bad Kissingen begeben, um den Verstorbenen nach Heidelberg zu überführen, wo am Dienstag die feierliche Beisetzung stattfindet.

Offenbach, 27. August. Bei dem Rennen um den Straßenpreis von Hessen-Nassau ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein die Teilnehmer an dem Radrennen begleitender Radfahrer kollidierte mit einem Motorrad in der Nähe von Oppenheim. Bei dem Zusammenprall fanden sowohl der Radfahrer und der Motorradfahrer, als auch der Soziusfahrer den Tod.

Mainz, 26. August. Ein französisches Militärflugzeug, das am Sonntag in der Ingelheimer Gemarkung eine Notlandung vornahm, ging beim Aufschlagen auf dem Boden in Flammen auf. Der Flugzeugführer war sofort tot. Der Beobachter erlitt so schwere Verletzungen, daß er derselben erlag. Einwohner von Ingelheim und die Freiwillige Feuerwehr leisteten die erste Hilfe.

Münster i. W., 26. August. Der Landesvorstand Westfalen-Ost der Deutschnationalen Volkspartei beschäftigte sich mit dem Antrag des Parteimitgliedes Rutge-Detmold auf Einleitung eines Ausschlußverfahrens gegen das Parteimitglied Dr. Hugenberg. Die Einleitung des Ausschlußverfahrens wurde einstimmig abgelehnt.

Friedrichsroda, 26. Aug. Sonntag nachmittag kam ein Autobus mit 26 Ausflüglern bei der Abfahrt vom Inselberg ins Rutschen. Der Wagen stürzte in einen Chausseegraben und überschlug sich. Es entstand im Innern des Wagens eine furchtbare Panik. Ein Postauto aus Meiningen leistete die erste Hilfe und brachte die Verletzten nach Waltershausen ins Krankenhaus. Zwei Personen sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Leipzig, 26. Aug. Das Reichsgericht hat auf Grund der Reichsamnestie bisher insgesamt 61 Hochverratsverfahren eingestellt. Sie richten sich ohne Ausnahme gegen Kommunisten und betreten zum überwiegenden Teil Zersetzungsversuche bei Reichswehr oder Schupo. In der Mehrzahl der Fälle sitzen die Angeschuldigten in Untersuchungshaft.

Leipzig, 26. Aug. Die Leipziger Herbstmesse hat Sonntag vormittag ihre Pforten den ungewöhnlich zahlreichen Besuchern aus dem In- und Auslande geöffnet. Schon der Samstag hatte einen starken Zustrom an Messebesuchern gebracht. Die Messe-Sonderzüge waren erheblich stärker besetzt als im Vorjahre. Die Auslandsbeteiligung an der Herbstmesse ist ebenfalls stärker als zur vorjährigen Herbstmesse. Aus 18 Ländern sind 560 ausländische Aussteller erschienen; besonders stark vertreten sind sämtliche europäische Nachbarländer, ferner aber auch die Balkanstaaten, Amerika und der Orient. Die Erwartungen für das bevorstehende Meßgeschäft gründen sich vor allem mit auf die Herbstsaison, das Weihnachtsgeschäft, den Winterbedarf und die nächstjährige Bautätigkeit.

Berlin, 26. Aug. Heute abend gegen ½7 Uhr wurde die bei ihrem Bruder, dem Schlächtermeister Heiduck, Blücherstraße 67, wohnende Frau Martha Birkner von einem durch die Hintertür in die Geschäftsräume eingedrungenen Einbrecher überfallen und mit einem Schlächterbeil niedergeschlagen. Frau Birkner wurde mit Schädelverletzungen schwerster Art ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Hamburg, 26. Aug. Heute morgen gegen 3½ Uhr entstand in dem am Brandenburger Ufer gelegenen Lagerschuppen C der Firma von der Heyde, in dem Baumwolle, Jute und Salpeter lagerten, ein Brand, der sich rasch zum Großfeuer entwickelte. Die Feuerwehr rückte mit sechs Löschzügen und sechs Feuerlöschbooten an. In mehrstündiger Arbeit wurde mit einem Aufgebot von 23 Strahlrohren der Brand, der ein benachbartes Holzlager bedrohte, zunächst lokalisiert und dann zum Erlöschen gebracht.

Königsberg, 26. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde auf dem Reichsbahnhof Tapiau der Reichsbahnassistent Berg von einem unbekannten Täter durch einen Revolverschuß getötet und der Arbeiter Babace schwer verletzt. Berg wurde nach der Abfahrt des letzten Zuges von zwei Zivilpersonen auf einen im Vorraum des Bahnhofes befindlichen verdächtig aussehenden Menschen aufmerksam gemacht, da am Tage vorher in der Nähe des Kleinbahnhofes Tapiau ein Raubüberfall auf einen Postschaffner verübt worden war. Berg forderte den Verdächtigen im Beisein des Bahnhofarbeiters Babace auf, den Bahnhof zu verlassen oder sich auszuweisen. Der Aufgeforderte zog mit den Worten, er werde sich sogleich ausweisen, einen Revolver aus der Tasche und begann auf die Anwesenden zu feuern. Hierbei erhielt Berg einen Bauchschuß, an dem er sich alsbald verblutete, und Babace einen Lungenschuß. Die beiden Zivilpersonen liefen davon. Der Täter ist unerkannt entkommen. Der Getötete hinterläßt Frau und Kind. Babace wurde in das Krankenhaus übergeführt. Die Reichsbahnverwaltung hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Wien, 26. Aug. Der 24jährige Maler Weber aus Wiesbaden verunglückte am Großglockner durch einen Sturz in eine Gletscherspalte. Weber zeichnete und malte an verschiedenen Skizzen. Als er eines Tages von der Aleksalmhütte zur Adlersruhe aufsteigen wollte, geriet er mit seinem Begleiter in schlechte Stellen des Gletscherabbruches. Weber hatte im Vertrauen auf seine guten alpinen Fähigkeiten die Unvorsichtigkeit begangen, sich nicht am Seile mit seinem Begleiter zu sichern, trotzdem Hüttenpächter und Bergführer dies dringend rieten. An einer brüchigen Stelle stürzte Weber ins Eis und brach sich mehrere Knochen. Der Hüttenwirt stieg zwar sofort in die Spalte ein, er traf auch noch Weber am Leben an, der junge Mann starb aber dann auf dem Transport zum Schutzhause.

Paris, 26. Aug. Ministerpräsident Poincare und die übrigen Minister der französischen Regierung werden morgen der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes beiwohnen. Staatssekretär Kellogg gab heute abend in der amerikanischen Botschaft zu Ehren der bevollmächtigten Vertreter der Signatarmächte des Kriegsächtungspaktes ein Essen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahm, wie angekündigt, nicht daran teil, sondern läßt sich von dem deutschen Botschafter von Hoesch vertreten.

Paris, 26. Aug. Im Verlaufe des heutigen Tages wurden in Paris ca. 50 Kommunisten, die antimilitärische Schriften verteilten und Plakate anstragen wollten, festgenommen.

Paris, 26. Aug. Staatssekretär Kellogg begab sich am Sonntag nachmittag um 4.55 Uhr in Begleitung des Pariser amerikanischen Botschafters Herrick zu Poincare. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner währte nur eine Viertelstunde. Ein Communique wurde nicht ausgegeben.

London, 26. Aug. Lyoine ist gestern abend mit dem Junkersflugzeug, in dem er einen Flug über den Atlantischen Ozean versuchen will, in Croydon eingetroffen. Er erklärte, er könne den Zeitpunkt des Abfluges noch nicht angeben, werde aber den Flug keinesfalls heute früh antreten.

London, 26. August. Der französische Dampfer „Daphne", 1467 Tonnen, stieß am Samstag in der Nähe von Dungeneß mit dem deutschen Viermaster „Passat", 3183 Tonnen, zusammen. Der französische Dampfer sank sofort. Die 21 Mann starke Besatzung wurde von dem deutschen Schiff gerettet. Das deutsche Schiff wurde bei dem Zusammenstoß sehr schwer beschädigt und hat außerhalb von Dungeneß Anker geworfen. Die „Passat" war von Hamburg nach Valparaiso unterwegs.

Moskau, 26. Aug. Bei der Station Kjurdamir in Transkaukasien stießen zwei Güterzüge infolge falscher Weichenstellung zusammen. 18 Güterwagen und beide Lokomotiven wurden völlig zertrümmert. Sieben Beamte wurden getötet, vier schwer verletzt. Der Weichensteller der Station soll betrunken gewesen sein und die Weiche falsch gestellt haben.

Moskau, 26. Aug. Der russische Volkskommissar Litwinow verlangt in einem Schreiben an den Präsidenten des vorbereitenden Abrüstungskommitees dessen alsbaldige Einberufung.

Dr. Hermann Köhl in seiner Heimat.

Ulm, 26. Aug. Der große Tag ist nun auch für Ulm—Neu-Ulm gekommen, an dem die Einwohnerschaft ihren großen Landsmann Dr. Hermann Köhl begrüßen durfte. Beide Städte hatten reichlich Flaggenschmuck angelegt. Am Samstag punkt ½1 Uhr traf Dr. Köhl in einem selbstgesteuerten Auto von Stuttgart kommend in Nersingen ein, wo ihn seine Eltern und Verwandten erwarteten und so richtig schwäbisch begrüßten mit den Worten „Grüß Gott, Hermannle". Auf freier Strecke zwischen Offenhausen und Pfuhl wurde Dr. Köhl von Oberbürgermeister Ruißl und einer Deputation empfangen. Oberbürgermeister Ruißl entbot dem Landsmann ein biederes schwäbisches „Grüß Gott in der Heimat", die ganze Bevölkerung freue sich auf den Besuch und wolle ihrem großen Ehrenbürger abseits des Großstadtrummels einige gemütliche schwäbische Stunden bereiten. Dr. Köhl dankte für diesen heimatlichen Gruß und dann gings der Stadt zu. In einem von den Mercedeswerken gestellten und prächtig gezierten Auto hielt Dr. Köhl an der Seite von Oberbürgermeister Ruißl seinen Einzug. 15 Autos waren im Zug. Tausende jubelten dem Ozeanbezwinger zu. Das Auto wurde mit Blumen überschüttet. Die Fahrt ging durch verschiedene Straßen, darunter auch die neubenannte Hermann Köhlstraße und vorbei an seinem Geburtshaus, wo eine Bronze-Gedenktafel angebracht ist. In der Infanteriekaserne wurde Halt gemacht. Hier hatte die 1. Kompagnie 5. Pionierbat. Aufstellung genommen, um ihren früheren Chef zu begrüßen. Hauptmann Bessel richtete herzliche Worte der Begrüßung an Dr. Köhl und betonte, daß das ganze Pionierbataillon mit Stolz sich daran erinnere, daß einer aus ihren Reihen es war, der in der Luftfahrt Pionierarbeit leistete. Dr. Köhl erwiderte darauf ebenso herzlich und betonte, daß er sich all die Eigenschaften, die zu solcher Tat notwendig waren, als Fähnrich des Pionierbataillons in Neu-Ulm geholt habe. Eiserner Wille, Pflichttreue, Vaterlandsliebe sollten die Tugenden jedes Deutschen sein. Vom Vorstand der Pioniervereinigung Ulm-Neuulm wurde Dr. Köhl die Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Darauf war der Festakt im Festsaal des Rathauses Neu-Ulm. Die bürgerlichen Gesangvereine entboten ihrem großen Landsmann durch Vortrag einiger Lieder einen herzlichen Empfang. Oberbürgermeister Ruißl hielt in dem prachtvoll geschmückten Festsaal des neuen Rathauses, der von geladenen Repräsentanten aller Bevölkerungsschichten und Kreise gefüllt war, eine herzliche Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den Ehrenbürger der Stadt und seine Gemahlin schloß. In schlichten und doch markigen Worten erwiderte Hauptmann Dr. Köhl. Mit Gottes gnädiger Hilfe sei ihm die Tat geglückt. Eins wolle er versprechen, daß er mit seiner ganzen Kraft am begonnenen Werke weiter arbeiten werde, um beizutragen, daß das geliebte Vaterland wieder herauskommt aus den Fesseln der Knechtschaft. Zum Schluß trank Dr. Köhl auf das deutsche Vaterland und die schwäbische Heimat. An den Festakt schloß sich ein Festmahl im „Münchner Hof".

Der Abend gehörte der Stadt Ulm. Um 8 Uhr betrat der Ozeanbezwinger den festlich geschmückten Saalbau. Tausende von Menschen staute sich vor dem Saalbau und jubelten dem großen Schwaben zu. Als Köhl den Saal betrat, erhob sich die ganze Versammlung und brachte ihm Ovationen dar. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger hob in seiner Begrüßungsrede hervor, daß die ganze Stadt mit großer Freude und tiefem Dank dem heutigen Tag entgegengesehen habe, dem Tag, der Gelegenheit bringt, in Gegenwart des Helden Freude und Stolz über die Großtat zum Ausdruck zu bringen. Dr. Köhl und seinen Angehörigen entbot er herzlichen Willkomm und gedachte der Begleiter Hünefeld und Fitzmaurice. Unsere Herzen schlugen höher, als wir in den Zeitungen lasen, daß ein Schwabe diese große Tat unternehmen wolle und unsere Herzen schwollen an vor Freude, als wir die Nachricht von dem Gelingen vernahmen. Die Großtat wurde zu einer internationalen Angelegenheit. In Dr. Köhl sehen wir den richtigen Schwaben, der sich vor nichts fürcht, voll Energie und Tatkraft. Die Donau, die uns sonst als Grenzfluß so scharf trennt, sie wird heute überbrückt. Ulm hat schon große Männer hervorgebracht, an ihre Seite tritt unser Köhl, der ein Lichtbild für unsere Jugend ist und uns eine nationale Tat geschenkt hat. Sein Name und seine Tat werden eingetragen in die Geschichte aller Zeiten. Großer Beifall folgte diesen herrlichen Worten. Als Hauptmann Dr. Köhl die Bühne betrat, wollte sich die Begeisterung kaum legen. Er dankte zunächst für die liebenswürdigen Worte des Oberbürgermeisters. Das Lob, das ihm gespendet werde, falle zu zwei Drittel auf seine Kameraden zurück. Nun wolle er erzählen, wie der Ulmer Spatz über den Ozean geflogen sei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu dem Plan hätten die geglückten Ozeanflüge aus Amerika hergegeben. Schlicht und bescheiden schilderte der Redner, wie er die Vorbesprechungen geführt und sich in das Vorhaben eingearbeitet habe. Viele Probeflüge brachten auch manche Enttäuschung. In lebendiger und stimmungsvoller Weise schilderte er den großen Flug. Die 1½stündige Rede schloß mit den Worten: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. Unbeschreiblicher Beifall folgte dem Vortrag. Am Abend fand ein gemütlicher Bierabend im „Russischen Hof" statt, an dem alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Polizeihauptmann Nagel-Ulm überreichte als Vorstand der Fliegervereinigung Ulm-Neuulm Dr. Köhl und den beiden Oberbürgermeistern von Ulm und Neuulm im Auftrag des Landesverbands der vereinigten bayerischen Fliegerverbände die goldene Ehrenmedaille. OBM. Ruidl-Neuulm dankte für diese Ehrung und versprach, auch im Auftrag seines Ulmer Kollegen, das Flugwesen nach Kräften zu unterstützen.

Abstimmungsgedenktag in Schneidemühl.

Schneidemühl, 26. Aug. Bei strahlender Augustsonne feierte, wie Wolffs märkischer Kurier meldet, heute die ganze Bevölkerung Schneidemühls die zehnjährige Wiederkehr des Abstimmungssieges. Dem Charakter des Gedenktages entsprechend hatte man von einer lauten Jubelfeier Abstand genommen und die Kundgebung für das deutsche Vaterland im Rahmen eines groß angelegten Sportfestes veranstaltet, zu dem der Magistrat die gesamte Schuljugend eingeladen hatte. Sämtliche Städte der Grenzmark, sowie auch die Freie Stadt Danzig und die Stadt Memel hatten Vertreter zum Fest entsandt. Auf der Ehrentribüne hatten weiter Vertreter der Regierung, der Provinz sowie der städtischen Körperschaften Platz genommen. An den sportlichen Wettkämpfen beteiligten sich weit über 3000 Knaben und Mädchen der Schneidemühler Schulen. Oberbürgermeister Dr. Krause würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tages. Festhalten am deutschen Wesen und deutscher Art werde, so erklärte der Redner, auch fürderhin die vornehmste Pflicht der Grenzmärker sein. Der Oberbürgermeister gedachte weiter in kurzen Worten der Arbeit der jungen Provinzialhauptstadt, ihres schweren Kampfes um das Verbleiben im Deutschen Reich und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das sämtliche Anwesende begeistert mit einstimmten. Anschließend sangen die Versammelten das Deutschlandlied. Sportliche Veranstaltungen füllten den ganzen Nachmittag aus, zu denen auch der Reichspräsident einen Herausforderungspreis gestiftet hat.

„Eine symbolische Geste".

Paris, 26. Aug. Der Berliner Vertreter des „Oeuvre" hatte Gelegenheit, sich mit Dr. Stresemann wenige Minuten vor dessen Abfahrt nach Paris zu unterhalten. Auf die Frage, welches seine Gefühle beim Besteigen des Pariser Zuges seien, erwiderte Dr. Stresemann scherzend: „Diejenigen eines Mannes, der diesmal nicht als Tourist hingeht. Aber ich verhehle Ihnen nicht, daß ich nicht böse darüber bin, diese Stadt wieder zu sehen, in der ich vor dem Krieg einige Wochen verbracht habe." Stresemann erklärte weiter, er werde in Paris Briand und Poincaré treffen, dem er zu begegnen bisher noch nicht die Ehre gehabt habe. Die Frage, ob er in Paris die Rheinlandfrage aufrollen werde, beantwortete Stresemann ausweichend. Nach Ansicht des Journalisten steht es keineswegs fest, daß der Reichsaußenminister als erster die Sprache darauf bringen werde. Zu dem Kelloggpakt erklärte Stresemann dann wörtlich: „Dieser Vertrag, dessen so glückliche Initiative meinem Kollegen Briand zufällt, beweist, wie sehr die Friedensidee in diesen letzten Jahren fortgeschritten ist. Vor einigen zehn Jahren wäre der Gedanke, den Krieg außerhalb des Gesetzes zu erklären, als eine undurchführbare Utopie verächtlich behandelt worden. Gewiß sind noch nicht alle Mächte dem Pakt beigetreten, aber sie werden herbeikommen. Eine bedeutsame Tatsache ist die Unterschrift der Vereinigten Staaten von Amerika unter diesem Vertrag. Trotz ihrer Abneigung gegen den Völkerbund treten die Vereinigten Staaten einer Abmachung bei, die dazu bestimmt ist, die Kriege in Europa zu verhüten. Das will besagen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nach Europa zurückkommen. Auf die Frage, was er von den „Vereinigten Staaten von Europa" halte, erwiderte Dr. Stresemann, er glaube daran, aber man müsse noch sehr viel Hindernisse wegräumen. Zum Schluß erklärte Dr. Stresemann dem Vertreter des „Oeuvre": „Wenn seine Pariser Reise als eine symbolische Geste aufgefaßt werden sollte, so könne er dem nur zustimmen. Die schon so fühlbare Entspannung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich müsse eine vollständige werden. Hierfür dürfe kein Mittel unversucht gelassen werden. Trotz der Hindernisse, die sich noch auf dem langen Wege der deutsch-französischen Annäherung ergeben würden, zweifle er nicht daran, daß es gelingen werde, die auf dem Gedanken der Gleichheit und der Gerechtigkeit beruhende Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen zu sichern.

„Zum ersten Mal seit 1867."

Paris, 26. Aug. Ein Teil der Pariser Morgenpresse begrüßte bereits die bevorstehende Ankunft des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Paris. So schreibt Sauerwein im „Matin": „In der öffentlichen Meinung herrscht gewiß Uebereinstimmung darüber, daß dieser Gast Anrecht auf besondere Rücksichtnahme hat. Die öffentliche Meinung wird daran denken, vor wieviel Krisen und unter Abwehrung wievieler Angriffe Stresemann seit fünf Jahren beständig seine Politik der Annäherung und Befriedung fortgesetzt hat. Daß er dadurch den Interessen seines Landes sehr gedient hat, wird ihm niemand zum Vorwurf machen können. Daß er aber durch seine Mitarbeit dazu geholfen hat, in ganz Europa das Gleichgewicht und die Wohlfahrt wiederherzustellen, dafür wird ihm jeder unparteiisch Denkende Dank wissen." „Echo de Paris" führt aus: „Die Ankunft Dr. Stresemanns in Paris wird Kellogg ein wenig in den Hintergrund drängen. Alle Blicke werden zunächst auf Stresemann gerichtet sein. Wir heißen Stresemann willkommen und wünschen seinem Volk Gedeihen." „Quotidien" schreibt: „Es ist nicht gleichgültig, wenn ein Reichsminister als erster deutscher Minister seit 1867 sich nach zwei so furchtbaren Kriegen unter solchen Auspizien und zu einer solchen Mission, wie es die Unterzeichnung des Antikriegspaktes ist, nach Paris begibt." Auch „Ere Nouvelle" weist darauf hin, daß der Besuch nicht gleichgültig lassen könne. Stresemann sei der erste Minister seit Bismarck, der offiziell den französischen Boden betritt. Poincaré sei jetzt Mitarbeiter des edelsten Entspannungsunternehmens geworden.

Die Ankunft Reichsminister Dr. Stresemanns in Paris.

Paris, 26. Aug. Um 3 Uhr nachmittags ist mit dem Nord-Expreß Reichsaußenminister Dr. Stresemann angekommen, begleitet von Botschafter v. Hösch, der an der belgisch-französischen Grenzstation Jeumont den Salonwagen bestiegen hatte. Zur Begrüßung namens der französischen Regierung war der Chef des Protokolls, de Fouquieres, erschienen. Außerdem hatten sich eingefunden der Polizeipräfekt von Paris, Chiappe, der Chef der Sicherheitspolizei, Guichard, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft, mehr als hundert französische und ausländische Journalisten, sowie ein zahlreiches Publikum, das trotz der Absperrung sich Zugang zum Bahnsteig verschafft hatte. Als Dr. Stresemann dem Wagen entstieg, wurde er von de Fouquieres und dem Polizeipräfekten Chiappe begrüßt. Fräulein Doehle, die Tochter des Gesandtschaftsrats an der Botschaft Doehle, überreichte ihm einen Blumenstrauß, worauf der Reichsminister sich in Begleitung des Botschafters und der offiziellen französischen Persönlichkeiten in die Vorhalle des Bahnhofs begab. In diesem Augenblick setzten etwa 25 Photographen ihre Apparate in Tätigkeit. Das Publikum in der Vorhalle des Bahnhofs begrüßte das Erscheinen des Reichsministers Dr. Stresemann mit Händeklatschen und Willkommrufen. Die Ovationen setzten sich bis auf die Straße fort. Einige Personen versuchten durch Pfiffe die Kundgebung zu stören, wurden aber durch den Beifall der Menge übertönt. Dr. Stresemann fuhr alsdann, begleitet von Botschafter Hösch, beim Elisee und bei dem in der amerikanischen Botschaft abgestiegenen Staatssekretär Kellogg vor, um seine Karte abzugeben. Als das Auto mit Reichsminister Dr. Stresemann in der Rue de Lille in den Hof der deutschen Botschaft einfuhr, begrüßte ihn auch hier eine zahlreiche Menge in überaus herzlicher Weise. Sofort nach seiner Ankunft in der Botschaft hat sich Dr. Stresemann in seine Privatzimmer zurückgezogen.

Der Besuch Reichsministers Dr. Stresemann bei Briand.

Paris, 26. Aug. Reichsminister Dr. Stresemann stattete um 6 Uhr abends in Begleitung des Dolmetschers Dr. Schmidt dem französischen Minister des Auswärtigen, Briand, einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Briand begrüßte den deutschen Außenminister aufs herzlichste und gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß Stresemann an den Genfer Beratungen nicht teilnehmen wird. Er freue sich aber, Reichskanzler Müller in Genf kennen zu lernen. Briand begleitete seinen Besucher bis in das Vorzimmer, wo er sich herzlich von ihm verabschiedete. Als die anwesenden französischen Journalisten Dr. Stresemann baten, ein Wort zu sagen, erklärte er scherzend: „Dr. Pondek verbietet mir, mehr als 30 Minuten zu sprechen. Ich habe mehr als 35 Minuten mit Herrn Briand gesprochen und so verbleibt mir nur noch eine Minute, um der Presse „Guten Tag" zu sagen." Damit zog Dr. Stresemann den Hut und verließ den Quai d'Orsay, wo er erneut von der Menge sympathisch begrüßt wurde. Vor dem Ministerium des Aeußeren hatten sich etwa 1000 Personen eingefunden, die Dr. Stresemann bei seiner Ankunft zum Teil mit den Rufen „Vive l'Allemagne" und „Vive la paix" begrüßten. Als Dr. Stresemann das Ministerium verließ, wurde er wiederum, wie auch schon vor dem Gebäude der deutschen Botschaft außerordentlich lebhaft und freundlich von der Menge begrüßt. Wie verlautet, sind im Verlaufe der Unterredung, die Reichsminister Dr. Stresemann heute nachmittag am Quai d'Orsay mit Außenminister Briand hatte, u. a. die bevorstehende Tagung des Völkerbunds und die damit zusammenhängenden Fragen besprochen worden. Ueber die Aufnahme, die Dr. Stresemann beim Publikum gefunden hat, berichtet die Agentur Havas: Als der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, begleitet vom Chef des Protokolls und dem Polizeipräfekten den Bahnsteig verließ, entblößten die anwesenden Eisenbahner und Reisenden das Haupt. Vor dem Bahnhof wartete eine zahlreiche Menge, die Beifall klatschte. Rufe „Bravo, Bravo" wurden laut. Desgleichen geschah bei der Einfahrt Dr. Stresemanns in das Ministerium des Aeußeren am Quai d'Orsay. Aus der Menge ertönten Rufe „Es lebe Stresemann!"

Albanische Königsproklamation.

Belgrad, 26. Aug. Aus Tirana wird gemeldet: Die vor einigen Tagen gewählte verfassunggebende Nationalversammlung hielt gestern ihre erste Sitzung ab, auf der auch Achmed Zogu erschien. Die Eröffnungsrede hielt der Minister des Aeußern, Elias Beg Vrioni, worauf die Abgeordneten Achmed Zogu eine stürmische Ovation bereiteten. Darauf verließ dieser das Parlament. Die Nationalversammlung nahm sodann das Gesetz über die Proklamierung des Königstums an und faßte einen formellen Beschluß, die Krone Achmed Zogu anzubieten. Dieser Beschluß wurde durch eine besondere Abordnung Achmed Zogu mitgeteilt, der die Wahl zum König annahm. Gleichzeitig wurde die königliche Standarte auf dem Parlamentsgebäude gehißt. Die Geschütze feuerten einen Ehrensalut ab, womit dem Volke Albaniens die Wahl des Königs bekanntgegeben wurde. — Nach einer Belgrader Meldung der Pariser „Information" haben alle in Tirana beglaubigten diplomatischen Vertreter die albanische Hauptstadt verlassen, um erst zurückzukehren, wenn die innen- und außenpolitische Lage geklärt habe.

Sportecke.

Fußball. Am gestrigen Sonntag nahmen die Verbandspiele in ganz Süddeutschland ihren Fortgang. In der Gruppe Württemberg mußte gestern der 1. F.C. Birkenfeld nach Stuttgart zum dortigen Sportklub. Die Birkenfelder hielten sich auch dieses Mal wieder sehr gut und verloren nur ganz knapp mit 4:3 Toren unverdient. Die Stuttgarter Kickers gewannen über Union Böckingen 3:1, V. f. R. Heilbronn und die Stuttgarter Sportfreunde spielten 2:2, während das vierte Treffen Germania Brötzingen — C. f. B. Stuttgart mit 3:1 zugunsten der Brötzinger endete.

In der Gruppe Baden gab es gestern wiederum nur drei Spiele: Ihre Ergebnisse sind folgende: Sp.Vg. Fürth — F.V. 04 Rastatt 1:0, F.V. Offenburg — F.C. Freiburg 0:2, Phönix Karlsruhe — Sportklub Freiburg 5:2, Karlsruher F.V. und F.V. Villingen setzten gestern aus.

Sonstige wichtige Ergebnisse aus Verbands- und Privatspielen in Süddeutschland sind: Sp.Vg. Fürth — 1. F.C. Nürnberg 5:2, Wacker München — D.S.V. München 1:2, F.Sp.V. Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 0:1, Union Niederrad — Eintracht Frankfurt 4:2, F.Sp.V. Mainz — Sp.V. Arbilgen 2:0, Wormatia Worms — Neu-Isenburg 5:1. M.

Birkenfeld, 26. August 1928.
Hauptstr. 2

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Hans Förschler

wurde unerwartet rasch im Alter von 29 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst und in die ewige Heimat abgerufen.

Nun ist ihm jeder Wunsch erfüllt
und sein Sehnen ganz gestillt!

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Förschler mit Familie.

Beerdigung: Montag abend 6 Uhr.

Birkenfeld, 27. August 1928.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Karl Fr. Beffert

Samstag nacht im Alter von 62 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Anna Beffert,** geb. Höll.
Familie Heinrich Baisch.
Der Sohn: **Eugen Beffert.**

Beerdigung: Dienstag abend 6 Uhr.

Gewerbe-Verein Neuenbürg.

Am **Dienstag den 28. August, abends 8 Uhr,**

Mitglieder-Versammlung

bei **Keck zur „Eintracht".**

Tagesordnung: Verbandstag in Heidenheim, Sterbegeldversicherung der Handwerkerkrankenkasse, Verschiedenes.

Die Mitglieder werden zu vollzähliger und pünktlicher Beteiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Hässlicher Zahnbelag

entfernt das schönste Antlitz. Lieber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste.** Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahnten Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont".** Ueberall zu haben.

Birkenfeld.

Ein Laden

zu vermieten.

Hauptstraße Nr. 30.

Dobel.

Drei fast neue, kaum getragene

Winter-Mäntel

(prima Stoffe und Verarbeitung) sowie ein

Cutaway

mit gestreifter Kammgarnhose, alles Mannesgröße, billigst zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Enztäler-Geschäftsstelle.

Fritz Bosch

Anna Bosch, geb. Aldinger

grüßen als Vermählte

Metzingen — *Schwann, Metzingen*

27. August 1928

Autoscheiben, Facettegläser

G. Beller, Ingenieur, **Neuenbürg,** Glasindustrie, eigene Schleiferei

---

Dobel.

Wer kauft gut erhaltenen, wenig getragenen

Frack und Smoking

(Mannsgröße)?

Gefl. Angebote unter J. 20 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schwann.

In **Schwann** oder **Conweiler** suche ich mindestens 1 Ar 50 Quadratmeter

Platz,

autofrei, in meiner Nähe, wo Licht und Wasser nahe ist, gegen bar sofort zu kaufen. Anträge mit Preis an

Carl Gentner, Gärtner.

Schulmäppchen, Füllfederhalter, Tintenzeug, Photo- und Postkarten-Album

von einfacher bis feinster Ausführung.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw